SCHULGEOGRAPHIE

KRITISCHE GEDANKEN ZUM ERSCHEINEN EINES NEUEN GEOGRAPHISCHEN SCHULATLASSES IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (ALEXANDER-WELTATLAS) *

Erik ARNBERGER, Wien

Die völlige Neubearbeitung eines großen geographischen Schulatlasses ist eine verlegerische Großtat und eine Bemühung um die Belange der Geographie, welche man nicht hoch genug einschätzen kann. Nach dem Vorliegen mehrerer in jüngster Zeit methodisch und inhaltlich neubearbeiteter Schulatlanten ist damit aber auch ein Wagnis verbunden, das zu einer kritischen Betrachtung herausfordert.

Der Titel „Alexander Weltatlas" mag nach einer Presseinformation des Verlages an den großen Geographen Alexander von Humboldt erinnern, wodurch der Verlag für dieses Werk anscheinend das Anlegen hoher Wertmaßstäbe betont in Anspruch nehmen will; dazu verleitet aber auch schon die Feststellung des Herausgebers, auf breiter Basis „neue Wege in der Schulkartographie" beschritten zu haben. Im inhaltlichen und methodischen Aufbau ist der Alexander Weltatlas anders als die bisher erschienenen Atlanten, der kartographisch-methodische Weg ist aber keinesfalls neu!

Die hervorstechendste Kartenart des gesamten Atlaswerkes ist ein vom Herausgeber als „Geographische Grundkarte" benannter Kartentypus. Bei dieser Bezeichnung handelt es sich ebenso wie bei anderen Benennungen des Einführungstextes und -heftes, sowie in den „Elementen zur Unterrichtsplanung" um eine Neuschöpfung, die die Verwirrung der kartographischen Begriffe nur noch weiter vermehrt. Dem Inhalt nach sind komplexanalytische Bodenbedeckungskarten angereichert hauptsächlich mit Aussagen über Bergbau und Industrie und vorwiegende Landnutzung gemeint. Die *Vielzahl der eingetragenen Signaturen* mit ihrer *Vielfalt der Unterscheidungen* (z. B.: 48 Signaturen für Energiewirtschaft und Bergbau, 58 für Industrie) benötigen Karten mit verhältnismäßig „großen" Maßstäben und dürften an der Wahl des für den Schulgebrauch und die Schultasche wenig geeigneten altartigen Atlasformates 24 × 34 cm schuldtragend gewesen sein, das sogar vielfach Formate früherer Schulatlanten (Sydow-Wagners Methodischer Schul-Atlas 1941: 20 × 31,3 cm; Kozenn Atlas 50. Auflage 1929: 21,5 × 29,3 cm) weit übertrifft.

Aufgabe dieser „geographischen Grundkarte" ist es, die in den Schulatlanten bislang bereits stark zurückgedrängten physischen Karten fast ganz durch eine reichhaltigere Information zu ersetzen. Wenn auch der Verfasser selbst immer für einen Ersatz vieler physischer Karten durch Bodenbedeckungskarten und klimaökologischer Karten eingetreten ist, eine so weitgehende Verdrängung der für das topographische Wissen notwendigen Darstellungen glaubt er nicht als vertretbar ansehen zu dürfen. Bei den vorliegenden „geographischen Grundkarten" fehlen hiezu auch

---

* Alexander-Weltatlas: Herausgegeben von Helmut SCHULZE. Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 1. Auflage 1976. Format 24 × 34 cm, fester Einband mit Folienkaschierung. ISBN 3-12-481100-3. Buchhandelspreis DM 26,80. 200 Seiten, davon 145 Kartenseiten und 42 Seiten Register, zusätzlich 4 Seiten graphische Übersichten auf dem vorderen und hinteren Vorsatz.

ganz wesentliche inhaltliche und gestalterische Voraussetzungen: So sind z. B. auf der Karte 49 über den Südostasiatischen Inselraum 1 : 15 Mio. viel zu wenig Höhenangaben enthalten, die Schummerung für das Gelände läßt keinen Schluß über die tatsächliche Geländegestaltung zu und wird außerdem noch durch den viel zu groben Strukturraster der Bodenbedeckung erschlagen; die wichtigen Zusammenhänge des Kontinentalschelfs in diesem Raum sind in *Ermanglung einer Meerestiefenwiedergabe* durch Meerestiefenlinien und -angaben überhaupt nicht zu entnehmen – und dies für einen Raum, der seiner Größe nach etwa Europa entspricht. Wer aber z. B. für Sumatra (1,8 × so groß wie die Bundesrepublik) oder in Borneo (3 × so groß wie die Bundesrepublik) versuchen wollte, das riesenhafte Sumpfdschungelgebiet auf der Karte abzugrenzen um sich z. B. ein Bild über die Voraussetzungen in den neuerschlossenen Erdölgebieten Sumatras bilden zu können, wird diese Aufgabe infolge der Verwendung sehr unglücklich gewählter und *wenig unterscheidbarer Strukturraster* für die Bodenbedeckung kaum können!

Damit sind wir aber bei einem sehr wesentlichen Punkt – nämlich der methodisch falschen Anwendung graphischer Elemente – angelangt:

So gut die Farbabstimmung in vielen Karten gelungen ist, so unglücklich wirkt sich eine *verfehlte Signaturenwahl* in den meisten „geographischen Grundkarten" aus. Artähnliche oder artgleiche graphische Elemente oder Gefüge für flächenhafte Aussagen vertragen sich nicht nur bei Überlagerung schlecht, sondern sind auch bei Nebeneinanderstellung ohne Verbreitungsgrenzen sehr schlecht auffaßbar. Wer außerdem auch noch die große Bandbreite vorkommender Fehlsichtigkeit berücksichtigt, hütet sich ähnliche Strukturraster auch noch mit geringen Farbunterschieden anzuwenden. Das wurde aber leider im vorliegenden Atlas immer wieder gemacht! Als Beispiele sollen hier nur die Strukturraster für Wald in ihrer Abhängigkeit von den Klimazonen oder die schlechte Unterscheidbarkeit von Weizen und Mais durch Anwendung eines Strukturrasters der keine unterschiedliche Rasterlage als Unterscheidungsmittel ermöglicht und außerdem jedes Kartenbild unruhig macht, angeführt werden.

Aber auch die Gestaltung der ortsgebundenen Signaturen ist keinesfalls optimal. Wenn man sich schon für die Verwendung sprechender Signaturen entschließt, die das Kartenbild ebenfalls immer unruhig erscheinen lassen, dann müssen solche Zeichen aktuell, repräsentativ, einfach, nach Möglichkeit zweidimensional gestaltet sein und sich auf eine unbedingt notwendige sachliche Aufgliederung beschränken. Ist der Zuckerhut für Zuckerfabrikation heute noch aktuell? Was ist an dem Zeichen für Nahrungsmittelindustrie (perspektivisch gezeichnetes Paket) repräsentativ? Ist die Fleischverarbeitung wirklich nicht anders, als durch einen perspektivisch gezeichneten Schinken wiederzugeben? Ist es für einen Schulatlas notwendig „Schreibwarenherstellung" mit einer Schreibfedersignatur auszuschneiden, gäbe es da nicht andere wichtigere Industriearten?

Um eine leichter vergleichbare Größenabschätzung zu gewährleisten, werden diese Bildsignaturen (vom Herausgeber als „Pictogramme" bezeichnet) durch geometrische Formen umschrieben und neben dem Verbreitungsort unter, über oder neben dem Ortsnamen aneinandergereiht in den Raum gestellt, wo gerade hiefür genügend Platz ist. Viele Karten sind durch eine *Signaturenüberfülle* so belastet, daß von einer Übersichtlichkeit der Kartenaussage und einer Beschränkung auf das Sinnvolle nicht mehr gesprochen werden kann (siehe Seite 3: Deutschland; Seite 36/37: Europa im Raum Mitteleuropa u. a. O.). Eine solche Methode bewährt sich in erster Linie für hauptsächlich agrarisch orientierte Entwicklungsländer. Die mitunter zu dunkle Farbunterlegung der Zeichen mittels gebrochener und daher

schmutzig wirkender Farbe gefährdet oder erschwert zumindest eine sichere und rasche Auffassung und Unterscheidung der einzelnen sehr zart gezeichneten Bildsignaturen.

Auch die *Bedeutung der Größenstufen* der in den Geographischen Grundkarten enthaltenen Industriesignaturen ist quantitativ nicht exakt bestimmt. Hierüber sucht man lange vergeblich einen entsprechenden Vermerk bis man endlich die lapidare Auskunft liest, daß die Größe der Zeichen der örtlichen Bedeutung der Objekte entspricht. Angaben auf den Erdübersichten, welche zur Darstellung die Zählrahmen- oder Werteinheitensignaturenmethode verwenden, werden in Mio. US-Dollar gegeben, was infolge der erheblichen Kursschwankungen und dem unterschiedlichen Wert der produzierten Güter nicht gerade optimal erscheint und zu einem sehr raschen Veralten der Kartenaussage führt. In solchen Übersichten wäre es viel besser, jeweils den Anteil an der Weltproduktion der entsprechenden Güter anzugeben.

Größtes Unbehagen muß einem aber bei der *kritischen Durchsicht der Kartenfolge* hinsichtlich ihres regionalen Zusammenhanges befallen. Letzterer wurde zugunsten thematischer Blöcke ganz zerrissen. Diese Vorgangsweise beim logischen Aufbau eines Atlasses muß aber gerade im Hinblick auf ein modernes Curriculum des Geographieunterrichtes als vollständiger Fehlschlag erscheinen. Gerade in einer Zeit, in der die Lernziele der Geographie endlich gesellschaftsrelevant ausgerichtet sind und daher der Lehrplan nicht mehr von einer länderkundlichen Betrachtung und den damit zwangsmäßig verbundenen regionalen Zusammenhängen ausgeht, sondern z. B. die Themenblöcke der Grunddaseinsfunktionen in den Mittelpunkt geographischer Erörterungen stellt, *fällt dem Schulatlas die betonte Aufgabe zu, die regionale Zusammenschau zu fördern,* was eine entsprechende Kartenfolge benötigt. Im vorliegenden Atlas muß man sich aber, um sich ein richtiges Bild über eine Regionalstruktur machen zu können, die hiezu notwendigen Teilaussagen über einen Raum (z. B. über die Bundesrepublik Deutschland) einschließlich der dazugehörenden exemplarischen Beispiele aus den verschiedensten Teilen der Kartenfolge zusammensuchen. Die Atlaskonzeption hat dieses notwendige ständige Wechselspiel zwischen gesellschaftsrelevanter Fragestellung und Antwort auf diese aus der Kenntnis regionaler Strukturen mißverstanden und die strukturbildende Aussage auseinander gerissen. Die Arbeit mit dem Atlas kann eine wesentliche Aufgabe der regionalen Betrachtung nicht oder nur noch auf Umwegen erfüllen!

Der thematische Block enthält zahlreiche gut gewählte und bearbeitete Kartenbeispiele. In der Kartenfolge sind aber auch Übersichten enthalten, die nur z. T. interpretiert werden können, da in der Legende hiezu wichtige Angaben fehlen. Auch in einem Schulatlas muß jeweils eine sehr exakte Angabe über die *Bezugsflächen relativer und absoluter Aussagen* gegeben werden. Die Karten über die Bevölkerungsdichte z. B. lassen diese vermissen (siehe Seite 116 über die Bevölkerungsdichte der Erde und Seite 117 über jene für Europa und Deutschland). Der Erkenntniswert eines Bevölkerungsdichtebezuges auf die Katasterfläche ist ein ganz anderer als der auf den Siedlungsraum oder den Wirtschaftsraum. Wenn darüber gar keine Angabe gegeben wird, läßt sich eine solche Karte überhaupt nicht sicher auswerten.

Aus dem Mitarbeiterverzeichnis läßt sich entnehmen, daß hervorragende Sachbearbeiter und bedeutende Geographen im Laufe des fast zehn Jahre umfassenden Bearbeitungszeitraumes des Werkes bemüht wurden. Schade, daß deren reiches Wissen, ebenso, wie die gediegene kartographische Arbeit der kartentechnischen Mitarbeiter infolge einer Fehlkonzeption nicht zu jenem Erfolg führen konnte, den man einem Werk mit so hohem finanziellen Einsatz wünschen würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 119

Autor(en)/Author(s): Arnberger Erik

Artikel/Article: KRITISCHE GEDANKEN ZUM ERSCHEINEN EINES NEUEN GEOGRAPHISCHEN SCHULATLASSES IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (ALEXANDER-WELTATLAS) 273-275